

Pokern und tanzen. Was ist denn nur bei FIFAs los?

Zürich. Unsanft wurden sieben Funktionäre aus dem inneren Machtzirkel des Fußballweltverbands FIFA am Mittwoch morgen aus ihren Betten in einem Züricher Nobelhotel geholt. Die Kantonspolizei nahm sie in Auslieferungshaft. Sie sollen in den USA wegen organisierten Verbrechens, Korruption und Erpressung vor Gericht gestellt werden. Die Rede ist von mehr als 100 Millionen Dollar Schmiergeld.

Zwei Stellvertreter von FIFA-Big-Boss Joseph Blatter (Foto) waren unter den Übertölpelten, Jeffrey Webb (Kaimaninseln) und Eugenio Figueredo (Uruguay). Verhaftet wurden zudem die Verbandsbosse aus Costa Rica (Eduardo Li), Venezuela (Rafael Esquivel) und Brasilien (José Maria Marin). Insgesamt ermitteln die US-Behörden unter der Leitung von Obamas neuer Justizministerin Loretta E. Lynch gegen 14 Verdächtige. Sie sollen im großen Stil von Medien- und Vermarktungskonzernen bestochen worden sein.

Der Schweizer FIFA-Boss hätte angesichts dessen einmal mehr Gelegenheit gehabt zu fragen: »Krise? Welche Krise?« Er trat aber diesmal nicht selbst vor die Kameras, sondern ließ seinen Mediendirektor mitteilen: »Herr Blatter tanzt jetzt nicht auf dem Tisch.« Für Freitag ist die Wiederwahl des 79jährigen auf einem turnusmäßigen Kongress anberaumt. Der einzige Gegenkandidat steht, wie das üblich ist bei FIFAs, auf verlorenem Posten. Das Prozedere soll planmäßig abgewickelt werden.

Einer der profiliertesten Gegner des Obermafioso, Englands Verbandspräsident Greg Dyke, meldete nach den Verhaftungen am Mittwoch leise Bedenken an der Zwangsroutine an: »Man muss fragen, ob die Wahl unter diesen Umständen stattfinden sollte.« Zeitgleich empfahl der afrikanische Dachverband, mit 54 Stimmen der größte Kontinentalorganisation der FIFA, völlig unbeeindruckt Blatters Wiederwahl.

Wenig bis nichts deutet also darauf hin, dass sich der Pate seine fünfte Amtszeit von der Justizministerin einer Nation vermiesen lässt, die vom »Football« nur verächtlich als »Soccer« spricht. Vielleicht ist letztlich gar das Gegenteil der Fall. »Die Ermittler pokern, dass ihr Vorgehen Blatter daran hindert, noch mal anzutreten«, las Silvia Schenk von Transparency International am Mittwoch im Kaffeesatz. »Ich schließe nicht völlig aus, dass es Blatter sogar stärkt. Viele Delegierte könnten sich nach einem sehnen, der weiß, wie er die FIFA zu führen hat.« (sid/dpa/jW)

<http://www.jungewelt.de/2015/05-28/053.php>